

Der Blick auf geflüchtete junge Männer Ehe und Vaterschaft hat einen hohen Stellenwert



Illustration: Tanja Föhr

„... ein Mann, der nicht verheiratet ist,
ist nur ein halber Mann“
(Manu, 20 aus Afghanistan)

Ehe und Vaterschaft hat für die meisten der geflüchteten jungen Männer einen hohen Stellenwert. Für manche ist der Wunsch zu heiraten bereits kurz nach der Ankunft in Deutschland ein wichtiges Thema, andere haben ihre Familie zurückgelassen und sehen es als ihre Aufgabe, hier arbeiten zu gehen und so den Weg für die nächste Generation zu bereiten und ihre zurückgebliebenen Familienmitglieder zu unterstützen. Für ihren Selbstwert ist es wichtig, diese Aufgaben erfolgreich bewältigen zu können. Emotionale Bindungen zur Familie, und sei es „nur“ über soziale Medien, sind für geflüchtete Männer die Lebensperspektive.

Zu den Fluchterfahrungen kommen noch die neuen Alltagserfahrungen hinzu, die das Leben in Deutschland mit sich bringt. Plötzlich sehen sich die Männer einer anderen Kultur gegenüber, einer fremden Sprache, einer anderen Religion und westlichen Wertvorstellungen. Sie befinden sich zwar in Sicherheit, doch ist die Unsicherheit über ihre eigene Zukunft und die ihrer Kinder groß. In ihrer Heimat waren die Männer mündige Bürger: Sie hatten sich eine Existenz aufgebaut und konnten ihre Familien versorgen. Sie fühlten sich sicher in ihrer Rolle als Ernährer und Vorbild der Familie. In Deutschland leben die meisten von ihnen jetzt in Gemeinschaftsunterkünften auf engstem Raum mit anderen und sind abhängig

von der Hilfe anderer. Sie fühlen Scham, Hilflosigkeit und sind desillusioniert. Ihre Lebensumstände können sie plötzlich nicht mehr beeinflussen, das nimmt ihnen und ihren Familien den Halt.

Auch ihre Kinder sind häufig Zeugen oder sogar selbst Opfer von Gewalt geworden. Auch sie mussten alles zurücklassen und können mit ihrem neuen Leben überfordert sein. Das alles kann ihre Entwicklung beeinträchtigen. Gerade jetzt benötigen sie die emotionale Zuwendung ihrer Eltern, Väter und Mütter, die diese aber oftmals gar nicht geben können, weil sie ihre eigenen, vielfach traumatischen Erlebnisse noch nicht verarbeitet haben. In dieser Situation sind folgende Angebote sehr hilfreich:

- **geflüchteten Männern und Vätern einen Raum zur Verfügung stellen**, an dem sie sich über ihre Vorstellungen von Väterlichkeit und denen im Aufnahme-land auseinandersetzen und dabei Vaterschaft als ein zentrales Element der Integration in die deutsche Gesellschaft erleben können
- **jugendlichen Vätern ermöglichen**, sich als Väter mit den Traditionen ihres Herkunftslandes und den Erwartungen ihrer Familie zu beschäftigen und auf dieser Grundlage eine eigene Väterlich-

keit zu entwickeln und diese Ressourcen für eine Integration in das Schul- und Ausbildungssystem zu nutzen

- **Vätern praktische Gelegenheiten geben**, sich aktiv als Unterstützer ihrer Kinder zu erleben und ihnen Wege aufzuzeigen, jenseits der traditionellen Bilder erzieherisch wirksam zu sein und so ihren Kindern eine gelingende Eingliederung in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schule zu ermöglichen
- **geflüchteten Vätern und Männern Angebote zu machen**, bei gemeinsamen Aktivitäten mit deutschen Vätern andere Möglichkeiten des Umgangs und der Kommunikation miteinander und mit den Kindern kennenzulernen, ihnen die Möglichkeiten des deutschen Bildungssystems aufzuzeigen und sie bei anfallenden Entscheidungen zu unterstützen.

Impressum

Fachstelle Väterarbeit in NRW
Hans-Georg Nelles
Volmerswerther Str. 41
40221 Düsseldorf
0211 2606014
nelles@fachstelle-vaeterarbeit.nrw



gefördert durch:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

